Landeskunde

der

freien und Hansestadt Lübeck

und ihres Gebietes.

Zunächst zur Ergänzung

der Ausgaben A und B der Schulgeographie von E. von Seydlitz

herausgegeben

von

Dr. H. Lenz

in Lübeck.

Mit Bilderanhang und Karte.

Ferdinand Hirt,

Königliche Universitäts- und Verlags-Buchhandlung.

Breslau, 1890.

Vorwort des Verfassers.

Nachdem die Bedeutung des Unterrichts in der Heimatskunde mehr und mehr Anerkennung gefunden hat, war es gewiß ein zeitgemäßes Unternehmen des Verlegers der Seydlitz'schen Lehrbücher der Geographie im Anschluß an diese und als Erweiterung derselben Heimatskunden der Einzelstaaten des Deutschen Reiches herauszugeben. Der Verfasser kam daher einer an ihn ergangenen Aufforderung, das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck zu
bearbeiten … Schulbuche
bislang f… eimatskund-
liche Abs… rdings auch
in Sond… nterricht be-
rechnet; … g gefunden.
Der Ver… zu bringen
und bei … n der Schule
gerecht z… Richtige ge-
troffen h… werden Vor-
schläge z… für weiter
erhoff…

Die … g von rund
800 000 … t dieselbe in
Lübeck, … alten Hanse-
stadt wa… andeskunde*)
in den … s geographi-
schen Sc… en zweckdien-
lich ersch… en mögen.
Der … nnen sollten,
stelle ich … Einführung
in Auss… berechnet zur
Kenntnis … mittlere und
höhere …
Ich … bei der Mit-
teilung, … Prüfung zu
erhalten … Anerbietens
in vorli… jede Begrün-
dung vo… groß.

… Hirt.

*) Die … des „Seydlitz“
beigegeben … wie folgt:
… .

Heimatskunden.

Ergänzung zu den Ausgaben A und B der Schulgeographie von E. v. Seydlitz.

Landeskunde der freien und Hansestadt Lübeck

und ihres Gebietes

von **Dr. H. Lenz** in Lübeck.

Inhalt:

I. Lage, Grenzen und Größe.

Das **Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck** hat eine **Größe** von rund **300** qkm; es besteht aus dem die Stadt umgebenden Hauptteile von **200** qkm und **9** getrennten, von fremdem Gebiet eingeschlossenen, Teilen (Enklaven) mit etwa **100** qkm.

Die **Stadt Lübeck** liegt unter 53° 52′ n. Br. und 10° 41′ ö. L. von Greenwich.

In gleicher nördlicher Breite liegen: Cuxhaven, Hull, Mitte des Baikalsees, Petropawlowsk in Kamtschatka, Nordende des Winnipegsees, Labrador. Auf gleicher südlicher Breite liegt die Magalhaens-Straße. Auf gleichem Meridian liegen: Drontheim, das Kap Skagen, Gotha, der Gardasee, Tunis, Kamerun.

Der längste Tag hat in Lübeck 17 Stunden 3 Minuten, der kürzeste 7 Stunden 19 Minuten.

Der Hauptteil des Gebietes reicht nach S. — in der Nähe von Crummesse — bis 53° 46′, nach N. — am Brodtener Ufer bis 54°. Beide Punkte sind in der Richtung von S.W. nach N.O. 29 km voneinander entfernt. Der östlichste Punkt — die Ostspitze des Dassower Sees — liegt unter 10° 58′; der westlichste — bei dem Dorfe Reecke — unter 10° 34′. Begrenzt wird dieser Hauptteil im O. von Mecklenburg-Schwerin und dem zu Mecklenburg-Strelitz gehörenden Teile des Fürstentums Ratzeburg; im S. von Lauenburg; im W. von Holstein und dem oldenburgischen Fürstentum Lübeck; im N. von der Ostsee. Der Umfang beträgt etwa 130 km.

Von den Enklaven liegen **Krumbeck**, **Curau-Dissau** und **Malkendorf** n.w. vom Hauptgebiete, fast ganz vom Fürstentum Lübeck umschlossen, nur die mittlere Enklave Curau-Dissau*) wird im W. und S. von holsteinischem Gebiete berührt.

Die Enklave **Utecht-Schattin** hängt mit dem Hauptgebiete durch einen schmalen Uferstreifen an der Wakenitz zusammen. Die übrigen 5 Enklaven **Düchelsdorf**, **Sierksrade**, **Behlendorf**, **Nusse-Ritzerau****), **Schretstaken** und **Tramm** liegen weiter s. und ganz im Fürstentume Lauenburg. — In Tramm liegt der südlichste (53° 33′), in Schretstaken der westlichste (10° 31′) Punkt des ganzen Gebietes.

*) Diese Enklave umschließt selbst wieder oldenburgische Landesteile.

**) Hier wird ein Teil der Ost- und Südgrenze durch mecklenburg-strelitz'sche Enklaven gebildet.

Übersicht:

1. Die Stadt Lübeck mit dem Hauptteile des Gebietes 202,5 qkm, abgerundet 200 qkm
2. Die Enklaven:

Krumbeck	3,8 qkm	Behlendorf	20,9 qkm
Curau-Dissau	12,7 „	Nusse-Ritzerau	22,8 „
Malkendorf	3,5 „	Schretstaken	8,4 „
Utecht-Schattin	10,4 „	Tramm	6,7 „
Düchelsdorf-Sierksrade	7,0 „		

96,2 „ „	100 „
298,7 qkm	300 qkm

Das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck nimmt unter den Staaten des Deutschen Reiches seiner Größe nach die vorletzte Stelle ein*).

II. Bodengestaltung.

Das lübeckische Gebiet liegt auf dem Baltischen Höhenrücken im Entwässerungsgebiete der Trave; die beiden südlichsten Enklaven (Tramm und Schretstaken) gehören dem Elbgebiete an.

Die südliche Hälfte des Hauptteils liegt in einer von S.W. nach N.O. sich erstreckenden muldenförmigen Einsenkung, deren Rand von Waldhusen, nach dem Hemmelsdorfer See, Ratekau, dem Riesebusch, Groß- und Klein-Parin, Pohnsdorf, Stockelsdorf, Eckhorst, Steinrade, Roggenhorst verläuft, sich in großem Bogen über Blankensee und Tüschenbeck dem Nordende des Ratzeburger Sees zuwendet und dann im Osten über Utecht, Selmsdorf, Hohemeile nach Dassow sich fortsetzt**). In der Mitte dieses Beckens liegt auf einer zwischen Trave und Wakenitz hervortretenden Erhöhung die Stadt.

Die nördliche Hälfte des Gebietes (Travemünder Winkel) liegt auf dem Höhenrücken (Gneversdorfer Mühle 37 m) und fällt am Nordrande als Brodtener Ufer steil gegen die Ostsee ab. Trotzdem diese Küste durch zahlreiche vorgelagerte Steinblöcke (erratische Blöcke)***) geschützt ist, hat die See allein in diesem Jahrhundert einen Streifen von mehr als 60 m Breite abgespült. Unter der Oberfläche des Meeres zieht sich ein über 7 km langes Steinriff in N.O. Richtung hin. — Durchbruchsthal der Trave.

Man unterscheidet folgende Ablagerungen unserer Bodenarten von oben nach unten:

A. **Alluvium** oder jüngeres Schwemmland, d. h. noch gegenwärtig in der Fortbildung begriffene Ablagerungen von Sand, Schlamm, Torf u. s. w.

1. Moor und Torf. Moorniederungen längs der Trave. Moore bei Wesloe, Blankensee, Waldhusen.

2. Dünensand. Die Dünen bei Timmendorf sind mit 5,6 m die höchsten in der ganzen Lübecker Bucht. Flugsandaufwehungen bei der Brandenbäumer Ziegelei und bei Herrenburg.

B. **Diluvium** oder älteres Schwemmland, d. h. die von der ehemaligen Vergletscherung Norddeutschlands zurückgebliebenen Lehm- und Sandablagerungen.

1. Heidesand, gelbe und chokoladenfarbene Sande, welche bisweilen in festes Brauneisenerz (Ortstein, Klemb, Fuchs) übergehen. Grönauer und Palinger Heide, auch schon in der Kahlhorst, bei Marly, und nach Schönböken hin.

2. Gelber Lehm, der in unseren zahlreichen Ziegeleien zum Brennen von Ziegeln verwendet wird.

3. Weißer Sand, weiß und geschichtet. Sandkuhle bei Wilhelmshof. Geröllager

*) Das Gebiet Bremens umfaßt nur 255,6 qkm.

**) Eine gute Übersicht gewährt der im Fürstentum Lübeck liegende 72 m hohe Pariner Berg.

***) Erratische Blöcke oder Findlinge sind größere und kleinere Felsblöcke, welche meist den nordischen Gebirgen entstammen und von der ehemaligen Vergletscherung Norddeutschlands zurückblieben, deren Spuren als Gletscherschrammen oft auf den Blöcken sichtbar sind.

bei Dummersdorf mit zahlreichen verschwemmten Versteinerungen. Wird als Mauersand verwandt.

4. Blauer Thon, ungeschichtet und mit nordischen Geschieben (Findlingen) angefüllt. Er tritt nur an wenigen Stellen hervor, so am ganzen Brodtener Ufer, in der Kochschen Schiffswerft, auf der Wallhalbinsel und in den Thonkuhlen an der Arnimstraße. Zur Herstellung von Ofenkacheln.

Unter dem blauen Thon wurden braunkohlenführende Sande und Thone auf dem Marktplatze bis 104 m, in der Aktienbrauerei bis 200 m Tiefe erbohrt. Salzhaltige Quellen deuten darauf hin, daß das unter dem Segeberger Kalk-(Gips-)Berge erbohrte Salzlager auch unter Lübeck hinzieht.

III. Gewässer.

Der Hauptfluß ist die **Trave**, ihre beiden wichtigsten Nebenflüsse sind **Wakenitz** und **Stecknitz**.

Die **Trave** entspringt 22 km n.w. von der Stadt Lübeck bei dem Dorfe Gieselrade im Fürstentum Lübeck, fließt w. durch den Warder See, dann s. an Segeberg und Traventhal vorbei bis Oldesloe, nimmt hier die Beste auf, wendet sich ö. und tritt bei dem Dorfe Reecke, wo ihr Lauf mehr n.ö. Richtung annimmt, in das lübeckische Gebiet ein, das sie nun nicht mehr verläßt. Die Trave heißt bis zur Holstenbrücke in der Stadt Obertrave, von da bis zur Herrenfähre Untertrave, und weiter bis zur Mündung Salztrave.

Das Flußbett ist schlammig, seine Tiefe oberhalb der Stadt geringe. Bis Oldesloe hinauf wird die Trave mit flachgehenden Flußbooten befahren. Unter- und Salztrave haben eine mittlere Wassertiefe von 5 m, so daß alle Seeschiffe, ohne zu löschen, an die Stadt gelangen.

Die Mündung der Trave ist durch das Norder- und Süderbollwerk eingeschlossen. Das Fahrwasser wird durch rote und schwarze Pfähle, außerhalb der Mündung (Rhede — Lübsches Fahrwasser) durch ebenso gefärbte Tonnen bezeichnet. Vor der Mündung liegt eine Sandbank (Plate), durch welche von Zeit zu Zeit eine Rinne gebaggert werden muß, um die vorgeschriebene Tiefe von $5^1/_2$ m zu halten. Der selbstregistrierende Pegel (selbstanzeichnende Wasserstandsmesser) zeigt eine regelmäßige Ebbe und Flut von 8 cm, und Springfluten von 11 cm an. Die Travemünder oder Neustädter Bucht ist die in s.w. Richtung am weitesten eindringende Bucht der Ostsee mit der föhrdenartigen Erweiterung der Untertrave als Fortsetzung.

Diesen günstigen Umständen verdankte Lübeck wesentlich sein rasches Aufblühen, seine Bedeutung als Handelsstadt im Mittelalter und damit seine leitende Stellung in der Hansa.

Die Ufer der Ober- und Untertrave sind fast überall flach, dagegen wird die Salztrave von steilen und hohen (25 m) Ufern eingeschlossen (Durchbruchsthal durch den Nordrand des baltischen Landrückens); sie hat eine mannigfach wechselnde Breite und bildet tief ins Land einschneidende Buchten (Wieken), rechts das Stau mit dem Breitling, die Schlutuper, Teschower, große und kleine Holzwiek und unterhalb der Stulper Huk die Pötenitzer Wiek und den Dassower See mit dem Buchwerder; links den kleinen und großen Avelund (den alten lübischen Kriegs- oder Orlogshafen), die Herrenwieker Bucht.

Die Trave beschreibt in ihrem Laufe mit vielen Krümmungen einen nach N.O. offenen Bogen; ihre Gesamtlänge beträgt 124 km; Quelle und Mündung sind in der Luftlinie jedoch nur 21,5 km voneinander entfernt; das Niederschlagsgebiet umfaßt 2650 qkm.

Von den für den Schiffsverkehr beschwerlichen Krümmungen des Fluß-

laufes ward eine kleinere bei der Herrenfähre 1851—54, die weiter aufwärts gelegene größere 1880—82 mittelst gerader Durchstiche beseitigt.

Das Gefälle der Trave ist gering; ihr Wasserspiegel liegt beim Eintritt in das lübeckische Gebiet 1,6 m, bei der Struckfähre, unmittelbar unterhalb der Stadt nur 4 cm höher, als an der Mündung. Stürme aus W. und S.W. haben ein rasches Fallen, solche aus O. und N.O. ein Steigen des Travenwassers zur Folge. Am 3. Dezember 1828 stand das Wasser über 2 m unter und am 13. November 1872 3,25 m über der mittleren Höhe. Hochwassermarken an verschiedenen Stellen in der Stadt.

Auf dem lübeckischen Gebiete führen sechs Brücken über die Trave, eine bei Moisling, fünf in der Stadt (Wielands-, Wall-, Wipper-, Dankwarts- und Holstenbrücke). Große, auch für Fuhrwerk eingerichtete, Fähren befinden sich bei der Herrenfähre*) und bei Travemünde; kleinere, für Fußgänger, vermitteln den Verkehr in der Stadt bei der Beckergrube (Matsfähre), der großen Altenfähre, der Struckfähre und dem Einsiedel. Bei Dänischburg und Herrenwiek setzen Fischer über.

Über den Stadtgraben führt die 1771—73 erbaute, mit Bildsäulen und Vasen gezierte äußere Holsten- oder Puppenbrücke.

Nebenflüsse der Trave:

Die **Wakenitz** (rechts) verläßt in zwei Armen, welche sich bald vereinigen, bei Rotenhusen den Ratzeburger See, fließt nach N., wendet sich bei dem 1. Fischerbuden nach W. und bald wieder nach N. (Außenwakenitz); kehrt beim Burgthor an der Ostseite der Stadt entlang fließend nach S. um (Innenwakenitz); fällt am Hüxterdamm (künstliche Aufstauung aus dem 13. Jahrhundert — Staumale von 1291) in den Krähenteich, darauf in den Mühlenteich und nach Treibung der städtischen Mühlen (Turbinen) auf dem Mühlendamm am Südende der Stadt in die Trave. Die Länge der Wakenitz beträgt 16 km mit sehr geringem Gefälle; ihr Spiegel liegt bei der Stadt noch etwa 3,5 m höher, als derjenige der Trave.

Die **Stecknitz** (rechts) entspringt im Lauenburgischen, bildet mehrere kleine Seen, zuletzt den großen Möllner See, wendet sich bei dem Städtchen Mölln, einer tiefen Querfurche des Baltischen Landrückens folgend, nach N. und mündet unterhalb Genin in die Trave. Eben jene Furche durchfließt die bei Lauenburg in die Elbe sich ergießende Delvenau nach S. Beide Flüsse sind durch den 1391—1398 angelegten, mit 13 Schleusen versehenen Stecknitz-Kanal verbunden. Dieser Kanal hatte bis zur Mitte unseres Jahrhunderts für den Handel Lübecks die größte Bedeutung, welche erst durch die Eisenbahnverbindungen gesunken ist. Neuerdings wird eine Verbesserung des Wasserweges zwischen Elbe und Trave geplant. An kleineren Zuflüssen empfängt die Trave die **Heilsau** (links), aus den Enklaven Malkendorf, Curau und Krumbeck durch holsteinisches Gebiet bei Reinfeld; die **Schwartau** (links), in der Nähe des gleichnamigen oldenburgischen Ortes; schräg gegenüber von rechts die **Mädebek**, welche aus dem Wesloer Moor kommt, die Travemünder Chaussee bei Carlshof kreuzt und den Schellbruch durchfließt.

In die Stecknitz fließen die **Steinau** aus der Enklave Nusse-Ritzerau bei der Oberschleuse im Herzogtum Lauenburg; die **Göldenitz** aus der Enklave Düchelsdorf-Sierksrade bei dem Kirchdorfe Groß Berkenthin im Herzogtum Lauenburg und die **Grienau** zwischen Niendorf und Oberbüssau.

Der **Landgraben**, mit geschickter Benutzung natürlicher von S.W. nach

*) In alten Zeiten Godemannshus genannt.

N.O. verlaufender Querfurchungen des Baltischen Höhenrückens, bereits im Anfang des 14. Jahrhunderts angelegt zur Sicherung des Landgebietes, zerfällt in 3 Abschnitte.

1. Von der Trave bei Hohenstiege geht der Landgraben in einem großen Bogen um Padelügge, Roggenhorst, Schönböken, Steinraderhof und Krempelsdorf herum, vor Fackenburg (Marienthal) unter der Chaussee hindurch zum Tremser Mühlenteich und darauf in die Trave. — In der Nähe von Schönböken zweigt der Flutgraben ab, welcher bei Krempelsdorf die Chaussee kreuzt und über die Struckmühle in die Trave fällt.

2. Vom Schlutuper Mühlenteiche zum Wesloer Moor, an Brandenbaum vorbei und bei Hundtenhorst in die Wakenitz.

3. Die in der Nähe des 3. Fischerbudens mündende natürliche Au, welche bei Grönauerbaum die Ratzeburger Chaussee kreuzt, geht bei Strecknitz vorbei und zieht sich zwischen Vorrade und Wulfsdorf hinauf nach Niemark, wo die Scheitelhöhe erreicht ist und der künstliche Landgraben in der Richtung nach dem Crumesserbaum und der Stecknitz sich anschließt.

IV. Klima.

Das Klima Lübecks ist ein Küstenklima, da es merklich durch die nahe Ostsee, wie auch durch die Nordsee beeinflußt wird. Die Temperatur ist im Winter durchschnittlich eine höhere, im Sommer eine niedrigere, als im Binnenlande. Temperatur und Witterung wechseln zu allen Jahreszeiten, namentlich aber im Frühjahre und Herbste, oft und plötzlich. Die Mitteltemperatur des Jahres beträgt 8,2° C.; der kälteste Monat ist der Januar mit 0,3° C., der wärmste der Juli mit 17,3° C. mittlerer Temperatur. Die niedrigste bisher in Lübeck beobachtete Temperatur war — $24^{1}/_{2}$° C. (am 10. Februar 1855); die höchste + $33^{1}/_{2}$° C. (am 4. Juli 1883). Der Frost beginnt im allgemeinen Anfang November und hält mit öfteren Unterbrechungen bis Ende April an. Die Anzahl der Frosttage beträgt durchschnittlich 78. Der Mai bringt häufig empfindliche Kälterückschläge mit langanhaltendem N.O.-Winde; im übrigen herrschen westliche Winde vor.

Die relative Feuchtigkeit (d. h. das Verhältnis der in der Luft wirklich vorhandenen Wassermenge zu der bei der gegebenen Temperatur möglichen), ist im Mai am geringsten, in den Wintermonaten am größten; dem entsprechend die Verteilung der heiteren und trüben Tage. Im Jahre kann man auf 46 heitere, 179 teilweise bedeckte und 140 trübe Tage rechnen, darunter 178 Regen- oder Schneetage mit 70 cm Niederschlag*) und 68 Nebeltage. Der erste Schnee pflegt durchschnittlich am 5. Dezember, der letzte am 12. April zu fallen. Die Zahl der Gewitter schwankt zwischen 5 und 23 und beträgt im Mittel 14. Die meisten Gewitter fallen in den Juli.

Mitteltemperatur der einzelnen Monate in C°

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Lübeck . . .	—0,3	+0,9	+2,6	+6,8	+11,3	+15,3	+17,3	+16,4	+13,5	+8,5	+3,5	+0,8
Göttingen .	—0,4	+1,2	+3,5	+8,1	+12,1	+16,1	+17,7	+16,9	+14,0	+9,0	+3,5	+0,5
Kiel . . .	+0,4	+1,3	+2,8	+7,0	+11,0	+15,2	+16,9	+16,6	+13,4	+9,0	+4,0	+1,8
	Zahl der Tage, an welchen die Temperatur unter 0° sinkt.											
Lübeck = 77 Göttingen=83	16	15	15	4	1	—	—	—	—	1	9	16

*) Der regenreichste Ort des Deutschen Reiches ist Schweigmatt in Baden mit 170 cm der regenärmste Mühlhausen in Thüringen mit 40 cm Niederschlag.

Zahl der Tage, an welchen die Temperatur 25° C. erreicht.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Lübeck = 16 Göttingen = 23	—	—	—	—	1	4	6	4	1	—	—	—
Zahl der heiteren Tage = 46.												
	4	3	5	7	7	5	3	5	5	1	2	2
Zahl der trüben Tage = 140.												
	17	16	11	9	5	8	9	8	12	14	13	19

V. Bevölkerung.

Die Bevölkerung ist vorwiegend niederdeutsch; die Sprache des täglichen Verkehrs auf dem Lande und vielfach auch noch in der Stadt plattdeutsch.

Die Zahl der Einwohner des ganzen lübeckischen Staatsgebietes betrug 1885: 67 700;

Davon kamen auf		1815	1857	1875
die Stadt	35 600	23 700	26 700	33 700
die Vorstädte	19 800	—	4 000	11 100
Travemünde	1 700	1 000	12 500	1 700
das Landgebiet	10 600	11 300		10 400
	67 700	36 000	43 200	56 900

Hiervon waren 1885:

Lutheraner	65 300	Katholiken	800
Reformierte	700	Juden	650

Der bedeutende Zuwachs der letzten Jahrzehnte ist wesentlich durch Zuzug von auswärts entstanden.

Die Hauptbeschäftigung der städtischen Bevölkerung bildet der Handel, besonders nach den nordischen Ländern. Hauptgegenstände desselben sind: Holz*) aus Schweden, Finnland, Rußland; Getreide aus Rußland; Teer**) und Pech aus Finnland und Rußland; Eisen, Kupfer und Zündhölzer aus Schweden; Weine aus Frankreich und Spanien.

Die Gesamteinfuhr betrug jährlich:

1850	1 700 000	Meter-Ztr. im Werte von	68 Millionen Mark
1870/80	5 000 000	" " " "	180 " "
1881/87	6 000 000	" " " "	200 " "
1888	8 600 000	" " " "	240 " "

Hiervon ging die kleinere Hälfte auf dem Landwege, die größere auf dem Seewege ein; diesem fällt jedoch nur ⅓ des Gesamtwertes zu.

Die Gesamtausfuhr betrug in den Jahren

1870/80	je 3 250 000	Meter-Ztr. im Werte von	170 Millionen Mark
1881/88	" 4 750 000	" " " "	200 " "

Ausgeführt wurden namentlich Kolonial-, Manufaktur-, Eisen- und Kurzwaren, Droguen und Obst.

Der Verkehr zur See wird, von kleinen Küstenfahrzeugen abgesehen, fast ausschließlich durch Dampfschiffe vermittelt. — Regelmäßige Dampfschiffsverbindungen bestehen mit Neustadt, Fehmarn, Kiel, Stettin, Danzig, Königsberg, den russischen und finnischen Häfen, Stockholm, Kopenhagen und zahlreichen schwedischen und dänischen Plätzen. Die Fahrzeit beträgt nach Petersburg 4 Tage, nach Stockholm 2 Tage, nach Kopenhagen 15 Stunden.

*) Auf den ausgedehnten Holzlagerplätzen wird das Holz besichtigt und sortiert (gewrakt — Holzwraker).

**) Lübeck ist in Europa der größte Stapelplatz für Teer.

Die besondere Fürsorge für Handel und Verkehr liegt einer Senatskommission und der Handelskammer ob. Über Eisenbahnen, Post u. s. w. vergl. S. 11.

Unter den Gewerben blühen vor allen diejenigen, welche zu dem Handel in näherer Beziehung stehen.

Die Zahl der Fabriken ist nicht groß; die bedeutendsten sind: Sägemühlen, Ziegeleien, Eisengießereien und Maschinenbauanstalten, Schiffswerft für den Bau eiserner Schiffe, Emaillierwerke, Dampfmühlen, Brot-, Konserve- und Cigarrenfabriken, Brauereien und Fischräuchereien; in letzteren werden, neben hier gefangenen, große Mengen schwedischer Heringe verarbeitet.

Die Stadt- und Wakenitzfischer beschränken sich auf den Fang der Süßwasserfische; für den von Gothmund, Schlutup und Travemünde aus betriebenen Fang von Seefischen kommen namentlich im Frühjahre Heringe, im Sommer (Monate ohne r) Butt und im Winter (Monate mit r) Dorsche in Betracht.

In den Vorstädten und deren nächster Umgebung befinden sich bedeutende Kunst- und Handelsgärtnereien, daneben wird ausgedehnter Gemüsebau (Spargel) betrieben.

Auf dem Lande beschäftigt sich über $^2/_3$ der Bevölkerung mit der Landwirtschaft, und nur $^1/_6$ betreibt ein Handwerk. Die Hauptfrüchte sind: Roggen, Weizen auf schwerem Boden, Gerste, Hafer mit Wicken (Mengfutter), Kartoffeln, Kohl- und Bohnenarten, Erbsen, stellenweise Buchweizen, auf den Höfen Raps. — Die einzelnen Felder sind durch Knicks abgetrennt.

3500 ha Land, d. h. fast $^1/_8$ des Gebietes, sind mit Wald bedeckt; von diesem sind $^3/_4$ Buchen- und Eichenbestände und $^1/_4$ Nadelwald.

In den meisten Dörfern sind die Wohnhäuser schon von den Ställen und Scheunen gesondert und massiv gebaut, an Stelle der warmen, aber feuergefährlichen Strohdächer ist fast überall harte Bedachung getreten.

Das alte sächsische Bauernhaus mit zwei Pferdeköpfen am Firste und Strohdach ist in seiner ursprünglichen Form nur noch selten zu finden, z. B. in Cronsforde. Den größten Raum nimmt die Diele aus fest gestampftem Lehm ein, ein großes Thor dient als Ein- und Ausfahrt; an der einen Seite befinden sich die Ställe für Pferde, an der andern diejenigen für die Kühe, darüber der Hühnerstall, dahinter die Kammern für Knechte und Mädchen; im Hintergrunde der Diele hat der große Herd seinen Platz, hinter diesem Wohn- und Schlafräume der Familie. Der Rauch entweicht jetzt meist durch einen besonderen Schornstein, früher suchte sich derselbe über die Diele hinweg einen Ausweg. Unter dem Boden hängen Speckseiten, Schinken und Würste; der Boden dient bis zum Dachfirste hinauf zur Aufbewahrung der Getreide- und Heuernte. Die Seitenmauern sind niedrig, aus Fachwerk aufgeführt, das ausgeflochten und mit Lehm beworfen ist; die kleine Thür ist in eine obere und untere Hälfte geteilt. Für Schweine und Jungvieh ist zu beiden Seiten des Einganges ein Vorbau angebracht.

Besondere Trachten haben sich nur wenige erhalten, z. B. Geistlichkeit, Ratsdiener, Träger, Fisch- und Gärtnerfrauen, Dienstmädchen, Waisenkinder.

VI. Staatswesen.

Die Verfassung ist republikanisch und beruht auf dem Staatsgrundgesetze vom 29. Dezember 1851 (Neufassung vom 7. April 1875). Die Staatsgewalt wird durch Senat und Bürgerschaft ausgeübt.

Der Senat besteht aus 14 Mitgliedern, von denen 8 dem Gelehrtenstande (darunter 6 Rechtsgelehrte) angehören und 5 Kaufleute sein müssen. Die Wahl erfolgt auf Lebenszeit. Der Vorsitzende im Senat, welcher auf 2 Jahre vom Senat gewählt wird, führt für diese Zeit den Titel Bürger-

meister. Der Senat vertritt Lübeck nach außen und übt die vollziehende Gewalt aus. Der Titel des Senates ist: Hoher Senat. Die gesetzgebende Gewalt wird gemeinsam durch Senat und Bürgerschaft ausgeübt. Rat- und Bürgerschluß.

Die Bürgerschaft besteht aus 120 Mitgliedern, von welchen alle 2 Jahre $^1/_3$ ausscheidet und durch Wahlen seitens der Bürger des lübeckischen Staates ergänzt wird. Beschlüsse von minderem Belange werden durch einen Ausschuß von 30 Bürgerschaftsmitgliedern — dem Bürgerausschusse — in Gemeinschaft mit dem Senate gefaßt.

Jeder im lübeckischen Gebiete wohnende Deutsche kann, wenn er das 25. Lebensjahr vollendet hat, lübeckischer Bürger werden. Das jährliche Budget beläuft sich auf $3^1/_2$ Millionen Mark.

Das Wappen Lübecks ist der doppelköpfige Adler mit dem quergeteilten weiß und roten Schilde auf der Brust.

Die Landesfarben sind weiß und rot; die Flagge ist weiß und rot, quer geteilt.

Seit 1871 gehört Lübeck als selbständiger Staat dem Deutschen Reiche an, ist im Bundesrate mit einer Stimme und im Reichstage durch einen Abgeordneten vertreten. Die Militärhoheit ging durch die 1867 mit Preußen abgeschlossene Militärkonvention an den König von Preußen über. In Lübeck steht ein Bataillon des zweiten hanseatischen Infanterieregiments No. 76.

Lübeck trat dem Zollverein bereits 1868 bei.

Lübeck ist der Sitz eines Amtsgerichtes und eines Landgerichtes, dieses gemeinsam mit dem Fürstentum Lübeck. — Das Oberlandesgericht, welches Lübeck, Hamburg und Bremen umfaßt, hat seinen Sitz in Hamburg*). — Zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht ein aus Mitgliedern beider Teile zusammengesetztes Gewerbegericht mit einem rechtsgelehrten Senator als Vorsitzendem.

VII. Ortskunde.

1. Die Stadt Lübeck.

Die Stadt Lübeck liegt auf dem von Trave und Wakenitz umflossenen, nur nach N. mit schmaler Landverbindung versehenen Höhenrücken. Die Länge der inneren Stadt von N. nach S. beträgt 1550 m; ihre Breite von O. nach W. 980 m; der höchste Punkt liegt 16 m über der Trave.

Der Name Lübeck ist wendisch, seine Bedeutung unsicher, er ward von Alt-Lübeck, zwischen Schwartaumündung und Trave [1138 von den Rugiern zerstört — Ringwall — Fundament der Kirche] auf die neue Stadt übertragen. Gründung 1143 durch den Grafen Adolf II. von Holstein — Hügel Buko — Krutos Feste. Anlage der Burg am Nordende zum Schutz der Landverbindung und des Hafens. — Zerstörung der Stadt durch eine große Feuersbrunst im Jahre 1157; die Bewohner siedelten in Heinrichs des Löwen Löwenstadt in der Nähe von Herrenburg an der Wakenitz über, kehrten jedoch an den alten günstig gelegenen Ort zurück, der nun 1159 in den Besitz Heinrichs des Löwen überging, dessen Vogt in der Burg wohnte.

Die Stadt gewann sehr allmählich ihre Ausdehnung über den ganzen Hügel, den noch lange an beiden Uferseiten breite Wiesen und Sumpfstreifen umgaben und schützten. Der Anbau ging von drei Stellen aus, im N. von der Burg (herzogliche Stadt), in der Mitte vom Markt (bürgerliche Stadt), im S. vom Dom (Domkapitel). Die Häuser waren anfänglich aus Holz

*) Bis 1879 bestand als höchster Gerichtshof für die Hansestädte das Oberappellationsgericht zu Lübeck.

(große Feuersbrünste von 1251, 1276), später aus Fachwerk; am Ende des 13. Jahrhunderts begann der Bau massiver Häuser mit Treppengiebeln. Die Häuser liegen alle mit dem Giebel an der Straße und sind sehr tief. An der großen und hohen Diele mit mächtigen Fenstern liegen die wenigen Wohnräume, die Diele selbst und viele, nicht selten 5—6 Böden dienen als Warenlager. Winde. Bodenluken. Flügelanbauten (14.—16. Jahrh.). Portale (16. Jahrh.). Das mittelalterliche Gepräge der Stadt hat sich in vielen Teilen bis heute erhalten.

Lübeck wird von S. nach N. von zwei Hauptstraßen — Breite- und Königstraße — mit ihren Fortsetzungen — Burg- und Mühlenstraße —, von O. nach W., von zahlreichen meist schräg abfallenden Straßen (Gruben) durchzogen, welche durch schmälere Quer-(Dwas-)Straßen verbunden sind.

Die Namen der Straßen sind teils der Örtlichkeit entlehnt, z. B. St. Annenstraße, Petersgrube, Ellerbrok, Burgstraße, Engelswisch, oder schließen sich an Eigennamen an, z. B. Dankwarts-, Effen-, Marlesgrube, Tünkenhagen*), Pleskow-, Roekstraße, oder weisen auf die Benutzung hin, z. B. Kohlmarkt (= Kohlenmarkt), Musterbahn, Parade, Stavenstraße, oder stehen mit der Beschäftigung der Anwohner in Zusammenhang, z. B. Fischergrube, Fleischhauer-, Wahm- (Wagemanns-), Glockengießer-, Schmiede-, Schlumacher- (Salunen = grobes Wollenzeug) Straße.

Die Zahl der Straßen beträgt in der Stadt 110, die der freien Plätze 3.

Der Klingenberg mit dem 1875 zur Erinnerung an den Krieg 1870/71 errichteten, von einer Germania gekrönten, Siegesbrunnen — die vier Statuen stellen die Wehrkraft, Handel und Gewerbe, Wissenschaft und Kunst und den Ackerbau dar; die vier Wappen sind diejenigen des Deutschen Reiches, der Stadt Lübeck, Bismarcks und Moltkes.

Der Markt bildet ein regelmäßiges Viereck; die Nordostecke wird vom Rathaus mit der Börse, die Westseite vom Reichspostgebäude, die übrigen Seiten von Privatgebäuden eingenommen. In der Mitte steht ein 1873 errichteter Brunnen mit den Statuen des Grafen Adolf II. von Holstein, Heinrichs des Löwen, der Kaiser Friedrich I. und Friedrich II.; am Südende die sog. Butterbude**) (dat Finkenbur — Kaak).

In alter Zeit reichte der Marktplatz von der Holstenstraße bis zur Mengstraße und vom Schüsselbuden zur Breitestraße; auf ihm stand die Marienkirche und das Rathaus. Der übrige Raum diente zu Verkaufsstellen; nur hier durften die Bürger der Stadt, Gärtner, Fischer, alle Handwerker, die Höker u. s. w. ihre Waren feilbieten; aus leichten Buden wurden später mit Wohnungen versehene Gebäude. — In einem Einbau der Börse ward bis zu Anfang dieses Jahrhunderts das Niedergericht abgehalten. Neben der Butterbude standen auf beiden Seiten bis 1873 die Fleischschrangen, breite, einstöckige Holzbuden.

Der Geibelplatz (Koberg = Grenzberg, Kuhberg, Kaufberg), auf ihm das am 18. Oktober 1889 enthüllte Geibeldenkmal.

Geibel, geboren am 18. Oktober 1815 im Hause Fischstraße 25, gestorben am 6. April 1884 in seiner Wohnung Königstraße 12.

Die innere Stadt ist in 4 Quartiere — Marien-, Marien-Magdalenen-,

---

*) Hagen = großes Grundstück.

**) Noch im 16. Jahrhundert wurden auf der Gallerie Leute zur Schau gestellt, welche sich gegen die Marktordnung vergangen hatten; später ward in den unteren Räumlichkeiten Butter verkauft. Der eigentliche Kaak, die Schandsäule, an welche Verbrecher gestellt und öffentlich ausgepeitscht wurden, stand bis 1811 mehr in der Mitte des Marktes.

Jakobi- und Johannis-Quartier — eingeteilt, welche an der Kreuzungsstelle der Johannis-, Meng- und Breitestraße zusammenstoßen. Vom Ende des vorigen Jahrhunderts an bis 1885 waren die Häuser jedes einzelnen Quartiers, seitdem sind die jeder Straße für sich numeriert.

Nach den 5 lutherischen Kirchen zerfällt die Stadt in 5 Kirchspiele, denen die Vorstädte zugeteilt sind, nur die Vorstadt St. Lorenz bildet ein besonderes Kirchspiel.

Lübeck besitzt 4 Hauptthore, welche früher sämtlich durch mehrere hintereinander gelegene Türme geschützt waren. Im N. das Burgthor mit noch erhaltenem Turm, im W. das Holstenthor. Das jetzt noch vorhandene im Jahre 1469—76 erbaute war das innere von 3 Thoren (das äußere ward 1805, das mittlere 1851 abgebrochen). Die Inschrift Concordia domi foris pax (Eintracht im Innern, Friede mit Außen) stand früher am mittleren Thor an der Außenseite in Bandform, darüber auf Balkenköpfen S. P. Q. L. (Senatus Populusque Lubecensis — Senat und Volk Lübecks). Im S. das Mühlenthor; die äußeren wurden 1805, das innere, am Ende der Mühlenstraße, 1861 abgebrochen. Im O. das Hüxterthor. Auf dem Hüxterdamm stand in alten Zeiten die Olausburg und der 1805 abgebrochene Absalonsturm.

Die Wälle wurden 1475—81 begonnen, am Ende des 16. Jahrhunderts unter Leitung des Holländers Pasquilini vergrößert und zur Zeit des 30jährigen Krieges vom Obersten Falkenberg vollendet. Sie umfaßten die Stadt an der Süd- und Westseite und waren mit 12 Bastionen, welche zum Teil noch jetzt zu erkennen sind, versehen — Schwansort mit dem 1820 errichteten Denkmal des 1813 von den Franzosen erschossenen Schlachtermeisters Prahl; Pulverturm, Triangel, Bunianshof, Kommiß, Katze, Rehbock, Scheune, Dammansturm, Fiddel, Teerhof, Düvelsort. Auf dem rechten Travenufer stand eine durch Türme verstärkte Mauer, ebenso an der Wakenitzseite; hier außerdem die Burgthorbastion und drei kleinere Befestigungen: Rosen-, Hunde- und Krähenwall.

Die Entfestigung begann 1803, die Abtragung der Wälle 1849, um Platz für die Bahnanlagen zu gewinnen. Zeughaus (1594 erbaut), heute Wollmagazin.

Lübeck besitzt gegenwärtig 5 Hauptkirchen:

St. Marien mit 2 Türmen von 124 m Eigenhöhe, in gotischem Stil, um die Mitte des 13. Jahrhunderts begonnen, mit Glockenspiel im Dachreiter und schönen (meist aus der alten Burgkirche stammenden) Glasfenstern. Im Innern der prächtige 1697 vom Ratsherrn Fredenhagen geschenkte Hochaltar aus Marmor, an der Rückseite die von Matthias von Ort 1561—66 verfertigte astronomische Uhr. Totentanz von 1463. Große Orgel. Kanzel aus schwarzem Marmor mit reichem Bildwerk. Zwei Gemälde von Fr. Overbeck, der Einzug Christi in Jerusalem und die Grablegung. Briefkapelle.

Friedrich Johannes Overbeck geb. zu Lübeck d. 3. Juli 1789, gest. zu Rom d. 12. Novbr. 1869.

St. Petri im 14. Jahrhundert erbaut mit einem Turm (87 m).

St. Jakobi aus dem 13. Jahrhundert mit einem Turm (109,5 m). — An der Nordseite eine Steintafel mit der Kreuzigung Christi und einer verwitterten Inschrift — (Jerusalemsberg).

St. Ägidien aus dem 13. Jahrhundert mit einem Turm (91 m).

Der Dom, 1173 von Heinrich dem Löwen gegründet (romanisch), durch Anbauten (gotisch) mehrfach vergrößert, mit 2 Türmen (120 m). — Nordportal (Übergangsstil), Paradies, großer Altarraum mit der Bronzefigur des Bischofs Bockholdt, Triumphkreuz, Kanzel, davor ein von den Stecknitzfahrern 1572 gestiftetes kunstvolles Eisengitter. Altarbild von Hans Memling (1491).

In der Katharinenkirche wird seit 1806 kein Gottesdienst mehr gehalten.

Die reformierte Kirche, die im Bau begriffene katholische Kirche, die 1880 erbaute Synagoge.

Das Rathaus, im 13. und 14. Jahrhundert erbaut, wird wieder in altem Stil hergestellt. Der Audienzsaal (darüber früher der Hansasaal, in welchem die Sitzungen der Hansatage abgehalten wurden); das lange Haus (Danzelhus). Die Kriegsstube (Mitte des 15. Jahrhunderts) mit schönen Holzschnitzereien im Renaissancestil*) um 1600; neben der Rathausthür 2 Bronzeplatten aus der Mitte des 15. Jahrhunderts mit dem Kaiser und einem wilden Manne. Ratskeller, in welchem früher die Weine des Rats aufbewahrt wurden. Die Börse, das Kanzleigebäude.

Das Staatsarchiv im Hause des ehemaligen Oberappellationsgerichtes der freien Städte.

Schulen: Das Katharineum, Gymnasium und Realgymnasium, in den zum Teil umgebauten oder vergrößerten Räumen des alten Katharinen-(Franziskaner-)Klosters 1531 von Johannes Bugenhagen eingerichtet; mit der Stadtbibliothek. Die höhere Bürgerschule in dem ebenfalls vielfach erweiterten Hause der ehemaligen Dompropstei, Gewerbeschule, Mittel- und Volksschulen. Die meisten in neu errichteten Gebäuden. Navigationsschule.

Anstalten und Gebäude für Handel und Verkehr: 5 Eisenbahnen: die Lübeck-Büchener (1851), die Lübeck-Hamburger (1865), die mecklenburgische Friedrich-Franz (1870), die Eutiner (1873) und die Travemünder Bahn (1882) eröffnet. Alle gehen von demselben Bahnhof aus. Das Reichspost- und Telegraphenamt am Markt (1885); die Pferdebahn (1881); das lübeckische Hauptzollamt, Privat-, Kommerz- und Reichsbank. Handelskammer. Im Hause derselben das mit Wandtäfelungen und reichen Schnitzereien versehene Fredenhagensche Zimmer (Hans Drege 1573). — Haus der Schiffergesellschaft, das einzige noch in alter Form erhaltene Gilde- und Amtshaus.

Das Gerichtsgebäude ist Sitz der Staatsanwaltschaft, des Amtsgerichtes für Lübeck und des Landgerichtes. Vergl. S. 8.

Wohlthätigkeitsanstalten: Das heilige Geisthospital für alte hilfsbedürftige Männer und Frauen. (1280 gegründet — Bertram Mornewech?)

St. Johannis-Jungfrauenkloster, 1177 als Benediktinerkloster gegründet, seit der Reformation von Jungfrauen bewohnt.

St. Annenkloster, als Nonnenkloster 1502 gegründet. Zwangsarbeitshaus. Zuchthaus. Freiwilliges Arbeitshaus. Armenanstalt.

Burgkloster, als Dominikanerkloster 1227 zur Erinnerung an den Sieg bei Bornhöved auf dem Platz der ehemaligen Burg erbaut. Seit der Reformation Wohnung für ärmere Leute.

Das Waisenhaus, 1547 gegründet, seit 1805 im jetzigen Gebäude, einer früheren Domkurie.

Außerdem viele kleinere Stiftungen, Höfe und Wohlthätigkeitsanstalten. (Kalande — Kalandstraße.)

Die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, gegründet 1789, besitzt eine Spar- und Anleihekasse, Handels-, kultur- und naturhistorische Museen, eine Industrieschule, mehrere Kleinkinderschulen und unterhält viele sonstige Institute.

An die innere Stadt schließen sich 3 Vorstädte an. Dieselben waren

*) Mit Renaissance wird die Zeit des Wiedererwachens der Wissenschaften und Künste bezeichnet, welche im Anfange des 16. Jahrhunderts von Italien ausging; der Baustil lehnte sich an die Muster der Griechen und Römer.

bis zu Anfang der sechziger Jahre fast nur von Gärtnern bewohnt, hier und da lagen an den Landstraßen Sommerwohnungen wohlhabender Bürger und einzelne Kaffeegärten. Nach dem Fallen der Thorzingel i. J. 1869 vergrößerten sich die Vorstädte rasch. (Vergl. S. 6.) Durch die von der Bauordnung vorgeschriebenen Vorgärten wird der landschaftliche Charakter erhalten und ein zu enges Bebauen vermieden.

Jede Vorstadt zerfällt in einen inneren und äußeren Wegebezirk.

St. Gertrud, nach einer früher nahe vor dem Burgthore gelegenen gleichnamigen Kapelle benannt. Jerusalemsberg (1468 — Vergl. S. 10), allgemeiner Gottesacker (1832), St. Gertrudenkirchhof. Lauerholz, Schellbruch, Arnimdenkmal (Major v. Arnim, † 5. Sept. 1813). — Marli und Bertramshof am Wege nach Brandenbaum, Spieringshorst, Kaninchenberg, zweiter Fischerbuden.

St. Jürgen, nach der bereits 1290 erwähnten, damals nahe vor dem Thore gelegenen, Kapelle benannt. Die jetzige St. Jürgenkapelle ward in der Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut. Stadtwasserkunst (1866), allgemeines Krankenhaus (1887), Irrenanstalt (1788). — Kahlhorst (eine sehr alte Ansiedlung), 1. Fischerbuden, Grönauerbaum (ehemaliger Paß ins Lauenburgische), Rotebek, Ringstädtenhof.

St. Lorenz, nach dem 1597 für die Beerdigung der an der Pest Gestorbenen, dem heil. Laurentius geweiheten Kirchhofe benannt. Die gleichnamige Kirche ward Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut. Gasanstalt (1854), städtisches Schlachthaus (1884), Kaserne (1871), Bürgerschützenhof (1558), auf dem bis 1866 das Bürger-Schützenfest abgehalten wurde. Lachswehr, schon 1188 des dortigen Lachsfanges wegen so genannt. — Zu dieser Vorstadt gehört seit Vollendung des Travendurchstiches (1883) die Teerhofinsel, auf welcher sich die Lagerplätze für Teer, Petroleum, Pulver, Feuerwerkskörper und Dynamit befinden.

2. Das Landgebiet.

In der Nähe der nach Norden führenden, mit schönen Linden bepflanzten Chaussee liegt $5^1/_2$ km von der Stadt entfernt, fast ganz von Wald umgeben, **Israelsdorf** (früher Irsahelisdorpe, Herleitung des Namens unbekannt), ein viel besuchter Vergnügungsort; in unmittelbarer Nähe, ganz versteckt am Abhange des rechten Travenufers, das Fischerdorf **Gothmund** (früher Fischerbuden).

Von der Travemünder Chaussee zweigt nach Osten ab, an der Försterei **Alt-Lauerhof** und der Jahnseiche vorbei, die Chaussee nach **Schlutup**. Das Dorf mit seiner hochgelegenen, weithin sichtbaren Kirche liegt hart an dem steil nach O. hin abfallenden Ufer der Schlutuper Wiek. Die Einwohner nähren sich fast ausschließlich vom Ertrage des Fischfanges und der Fischräucherei. Dieser Betrieb hat in neuerer Zeit sehr bedeutend an Umfang zugenommen.

Schlutup gegenüber am jenseitigen Travenufer das kleine Fischerdorf **Herrenwiek**, früher Heringswiek genannt, da bis hierher der Hering zum Laichen die Trave aufwärts zu gehen pflegt; in der Nähe die **Kücknitzer Mühle**. Zwischen der Travemünder Chaussee und der Untertrave die Dörfer **Dummersdorf** und die kleine Ansiedlung **Bornteich**, an der Chaussee selbst **Kücknitz**, **Bültwisch** und **Ivendorf**. Hier von einer Anhöhe ein schöner Überblick über die Untertrave und die Pötnitzer Wiek. W. von der Travemünder Chaussee, im sog. Travemünder Winkel, das Gehöft **Dänischburg** und das Dorf **Siems**.*)

*) Nördlich davon, hart an der Grenze gegen das Fürstentum Lübeck, der 25 m

Das Waldhusener Forstrevier mit Försterei, zahlreichen Hünengräbern, von denen eins mit mächtigem Steinbau aufgedeckt ist, und ausgedehnten Moorniederungen; **Pöppendorf** (Ringwall), **Rönnau.**

Das Städtchen **Travemünde** am Ausfluß der Trave auf dem linken Ufer gelegen, **16 km von Lübeck entfernt.**

Ehemals stand hier ein befestigter Turm zur Bewachung der Travemündung; 1217 wurde unter der Dänenherrschaft die Befestigung erweitert und der Grund zu dem Städtchen gelegt, das 1247 in den Besitz Lübecks gelangte, demselben später wieder streitig gemacht wurde und 1329 dauernd an Lübeck kam. 1477 und 1522 brannte fast der ganze Ort ab; 1534 steckte ihn Christoph von Oldenburg im Kriege gegen Herzog Christian von Holstein mit Vorwissen der Lübecker in Brand, 1625 und 1872 litt Travemünde durch Sturmfluten.

Kirche aus dem 14. Jahrhundert; Leuchtturm 32 m hoch, mit festem Feuer, Lotsen- und Rettungsstation, Seebadeanstalt, 1802 angelegt. — Die 1700 Einwohner betreiben Landwirtschaft und Fischerei, oder vermieten in den Sommermonaten Zimmer an Badegäste.

Bis 1879 lag die Verwaltung in den Händen eines besonderen Amtmannes, seitdem bei den Behörden in Lübeck.

Vor Travemünde liegt an der Chaussee das bereits 1278 erwähnte Siechenhaus, in welchem arme Leute Unterkommen finden.

Eine, auch von Fuhrwerk zu benutzende, Fähre führt über die Trave zum **Priwall** (1226 von Friedrich II. geschenkt) und vermittelt so den Verkehr mit Mecklenburg. Ferienkolonie.

Auf dem Höhenrücken die Dörfer **Teutendorf** (= deutsches Dorf, villa teutonica), **Gneversdorf,** von der Mühle (37 m) eine schöne Übersicht über Travemünde, die Bucht, das jenseitige mecklenburgische Ufer, den Priwall und die Pötenitzer Wiek; **Brodten** und das Gehöft **Evershof.** Der Travemünder Winkel hängt auf der linken Travenseite durch einen schmalen, zu Lübeck gehörenden, Uferstreifen mit dem Hauptteile des Gebietes zusammen.

Nördlich von der Stadt liegen an der Eutiner Chaussee **Vorwerk** und **Trems** mit bedeutendem Eisenwerk, nach W. an der Fackenburger Chaussee **Krempelsdorf,** in ältester Zeit aus zwei Dörfern, einem größeren deutschen und einem kleineren slavischen, bestehend; **Kl. Steinrade,** auch Steinrader Hof genannt, **Steinrader Baum** (ehemals Paß ins Holsteinische), Dorf und Hof **Schönböken,** die Domäne **Roggenhorst** und als Eigentum der seit 1602 bestehenden Parchamschen Stiftung Dorf und Hof **Padelügge,** sowie das hart an der Trave gelegene Krughaus **Hohenstiege.**

An der Trave oberhalb der Einmündung der Stecknitz das Dorf **Moisling** mit Hof (Domäne) und Mühle. Bis zum Jahre 1848 durften die Israeliten nur hier wohnen. Der israelitische Friedhof wird noch jetzt benutzt; die Synagoge ist 1873 abgebrochen worden. Moisling ist durch eine Brücke über die Trave mit der Vorstadt St. Lorenz, seit 1888 durch eine solche über die Stecknitz mit dem Kirchdorfe **Genin** verbunden. An der Chaussee nach Lübeck die Geniner Ziegelei.

Weiter aufwärts die Trave, welche von hier ab die Grenze gegen Holstein bildet, das **Gesamtgut Weißenrode,** bestehend aus den Dörfern **Niendorf,** mit Herrenhaus und schönem Park an der Lübeck-Hamburger Bahn, und **Reecke,** sowie der 1822 in der Niendorfer Heide angelegten Handwerker- und Arbeiterkolonie **Moorgarten** und der **Brandenmühle** an der Grienau. — Der Hof

---

hohen Rugen- oder Ranenberg; 1107 Schlacht zwischen dem Wendenkönig Heinrich und den Rugiern.

Nienhüsen ward 1888 von der Gutsherrschaft Weißenrode vererbpachtet. Ziegelei **Legan** an der Trave.

Im Stecknitzgebiet liegen **Oberbüssau** auf der linken, **Niederbüssau** auf der rechten Seite des Flusses; zwischen beiden Dörfern befindet sich eine Brücke für Fußgänger. Weiter aufwärts auf dem linken Ufer das bereits im 12. Jahrhundert erwähnte **Cronsforde,** dessen ursprüngliche ringförmige, nur mit einem Zugange versehene Anlage, der slavische Rundling, unter allen lübeckischen Dörfern am besten erhalten ist. (Vergl. Schattin und Vorrade.) Nordöstlich an der Chaussee nach Lübeck der **Crummesser Baum,** ein ehemaliger durch Wall und Graben befestigter Grenzpaß. Hier zweigt die alte, über Crummesse nach Hamburg führende, Landstraße ab. Östlich die Domäne **Niemark** und endlich 11 km s. von Lübeck auf beiden Seiten der Stecknitz gelegen das Kirchdorf **Crummesse,** von welchem jedoch nur der kleinere Teil zu Lübeck gehört; der größere Teil, mit der Kirche, ist lauenburgisch. In der Nähe die Domäne **Crummesserhof** und in der südlichsten Ecke des Hauptgebietes die **Brömbsenmühle.**

Weiter ö., bereits im Wakenitzgebiete, das Dorf **Beidendorf,** am Ursprunge der Grönau, und **Blankensee** am gleichnamigen See, dessen n.ö. Hälfte zu Lübeck gehört. In der Nähe der Haltestelle der Lübeck-Büchener Bahn ein aufgedecktes Hünengrab mit gewaltiger Steinkammer.

In der Niederung des Strecknitzer Landgrabens auf der ö. Seite **Wulfsdorf,** auf der w. **Vorrade.** Bei diesem Dorfe hat sich ebenfalls die slavische Anlage in der Hufeisenform mit einem einzigen Ein- und Ausgange erhalten. Die Höfe **Mönkhof** und **Strecknitz** mit Übergängen über den Landgraben und **Grönauerbaum.**

Am linken Ufer der Wakenitz liegen der **dritte Fischerbuden,** eine Erziehungsanstalt (Rettungshaus) für verwahrloste Kinder, der Hof **Falkenhusen,** und etwas landeinwärts **Kl. Grönau** mit einer Kapelle und dem im 13. Jahrhundert gegründeten, 1483 neugebauten, Siechenhause.

Unmittelbar an der Wakenitz Hundten-, Bruns-, Stoffers-, Absalons- und Harbershorst. Auf dem schmalen Uferstreifen Bothen- und Nädlershorst mit einer Fähre, sowie am Ausflusse der Wakenitz aus dem Ratzeburger See auf einer kleinen Insel **Rotenhusen,** bei welchem gleichfalls eine Fährstelle ist.

Im O. der Stadt, jenseits der Wakenitz, das Gehöft **Hohewarte;** an der Chaussee nach Herrenburg das Gut **Brandenbaum** und endlich **Wesloe** am Rande bedeutender Nadelholzwaldungen und ausgedehnter Torfmoore.

3. Die Enklaven.

a. Die 6 südlichen (lauenburgischen) Enklaven:

1. **Utecht-Schattin,** am Ratzeburger See und dem rechten Wakenitzufer, hängt mit dem Hauptgebiete durch den S. 1 erwähnten Uferstreifen zusammen, von dem Fürstentum Ratzeburg und von der Lenschau begrenzt. Bedeutende Erhöhung (80 m) in der Südostecke, mit steilem Abfall nach dem See zu. An der Wakenitz großer Bruch mit Kranichhorsten. Im S. das Dorf **Utecht** am Ratzeburger See, im N. **Schattin.** Über die Anlage dieser Dörfer vergl. Cronsforde.

2. **Düchelsdorf-Sierksrade,** w. der Stecknitz, von der Göldenitz durchflossen, mit **Sierksrade** an der Göldenitz und dem hoch gelegenen **Düchelsdorf.** Im S. erhebt sich der Boden bis 69 m.

3. **Behlendorf,** am ö. Ufer der Stecknitz, hügelig (bis 60 m hoch) und schön bewaldet mit dem ganz zu Lübeck gehörigen Behlendorfer See; am Südrande des Sees das Kirchdorf **Behlendorf,** der Behlendorfer Hof und die Försterei. Im w. Teil **Hollenbeck** am rechten Stecknitzufer, im S. Dorf und Domäne **Albsfelde,** im O. **Giesensdorf** und **Harmsdorf.**

4. **Nusse-Ritzerau,** größte Enklave, w. der Stecknitz. Der nördliche und mittlere Teil ist hügelig (67 m) und reich bewaldet. Ritzerauer Gehege mit Reiherhorsten und Hünengräbern. Der in der Mitte gelegene Nusser See steht mit dem Hoffee in Verbindung; beider Wasser fließt durch die Steinau in die Stecknitz. Kirchdorf **Nusse** am Nusser See, **Ritzerau** und Domäne **Ritzerauer Hof.**

Hier stand ein erst 1845 abgebrochenes, von einem noch jetzt sichtbaren tiefen Graben umgebenes Raubschloß der Edlen von Ritzerau.

Im S. das Dorf **Poggensee** mit Försterei.

5. **Schretstaken,** im N. zum Teil von der in die Bille (Elbgebiet) fließenden Schiebenitz begrenzt, hochgelegen, im O. und W. bewaldet. In der Mitte **Groß Schretstaken,** nahe der Ostgrenze **Klein Schretstaken.**

6. **Tramm,** die südlichste Enklave, im N.W. bis 80 m ansteigend, in der Mitte das Dorf **Tramm.**

b. Die 3 nördlichen (fürstlichen) Enklaven:

1. **Krumbeck** mit dem gleichnamigen Dorfe und dem **Krumbecker Hof.**

2. **Curau-Dissau.** Im n. Teil der Enklave an der Chaussee nach Ahrensböck das nur zur Hälfte zu Lübeck gehörende Kirchdorf **Curau;** die andere Hälfte, mit der Kirche, gehört zum Fürstentum Lübeck. Im s. Teil **Dissau.**

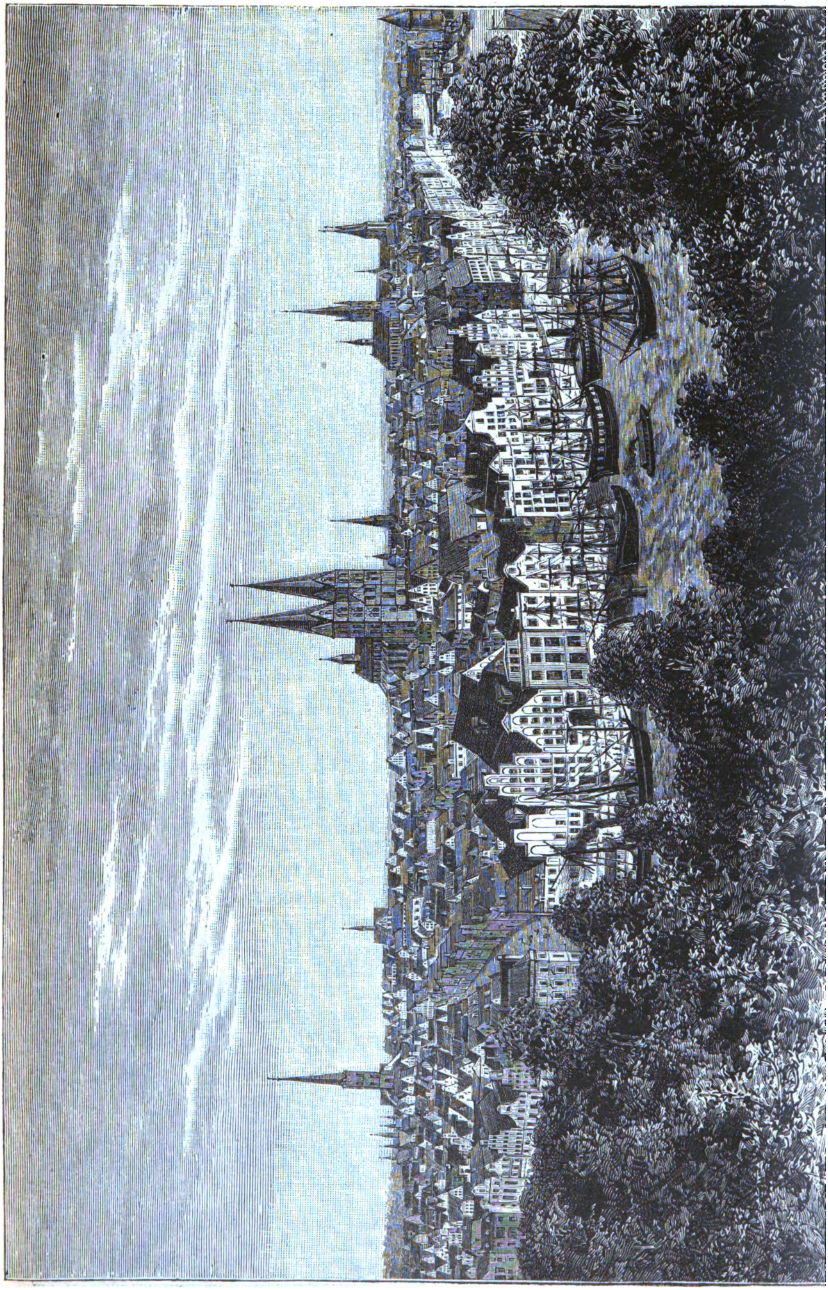
3. **Malkendorf,** die nördlichste und kleinste aller Enklaven, jenseits der hier einen nach N. offenen Halbkreis beschreibenden Curau mit dem Dorfe **Malkendorf.**

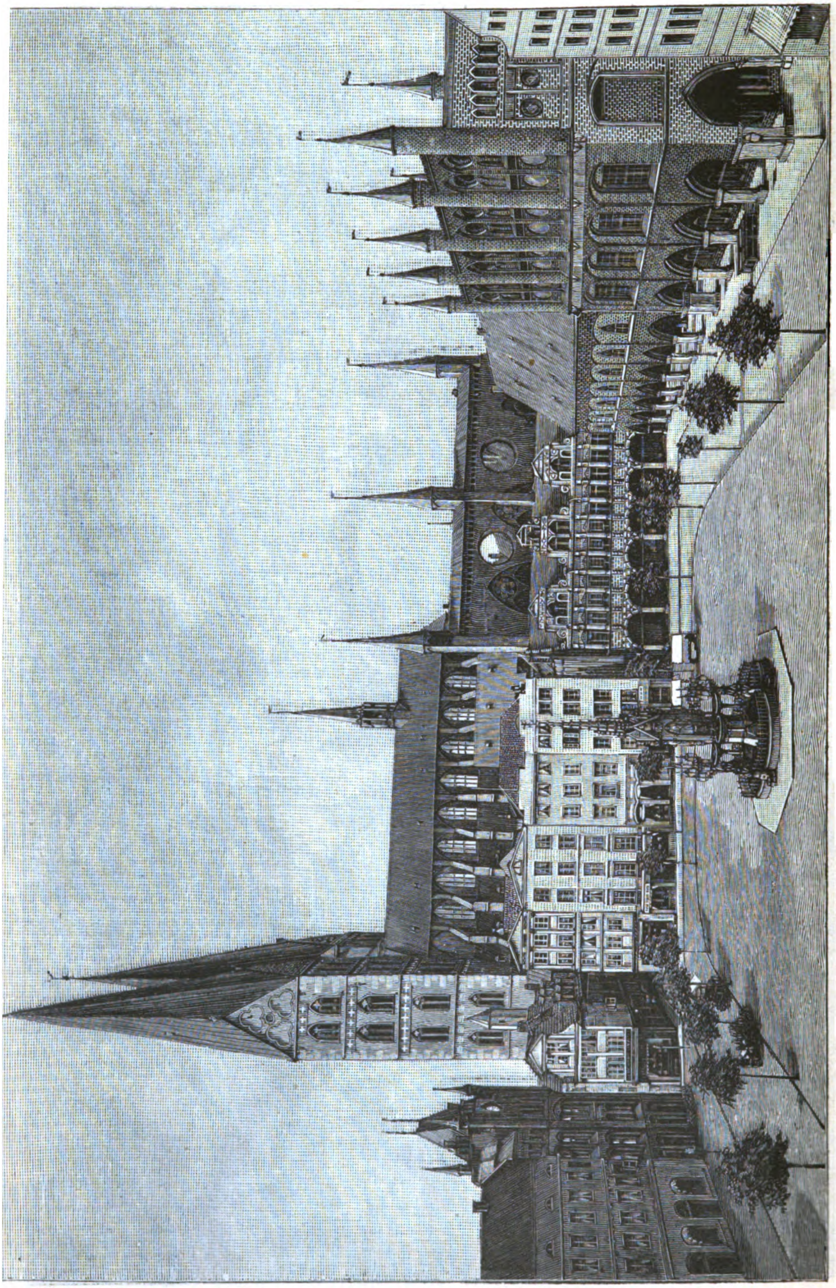
VIII. Geschichtlich-geographische Daten.

1139. Zerstörung Alt-Lübecks an der Schwartau durch die Rugier.
1143. Gründung des heutigen Lübecks durch Adolf II. von Holstein; derselbe legt durch Schenkung von Wiesen- und Weideland den ersten Grund zum Landbesitz der Stadt.
1157. Die Stadt wird durch Feuer zerstört. Die Bewohner siedeln nach der in der Nähe von Herrenburg an der Wakenitz gelegenen Löwenstadt Heinrichs des Löwen über.
1159. Die Bewohner Lübecks kehren zurück und gründen unter dem Schutze Heinrichs des Löwen die Stadt von neuem. Heinrich stiftet das Domkapitel und rüstet es mit reichem Landbesitz aus.
1162. Der Bischof von Oldenburg siedelt nach Lübeck über.
1173. Gründung des Doms.
1226. Befreiung Lübecks von der Dänenherrschaft. Friedrich II. verleiht der Stadt die Reichsfreiheit.
1227. Schlacht bei Bornhöved am Marien-Magdalenentage (22. Juli). Sieg über den Dänenkönig Waldemar. Gründung des Burgklosters.
1241. Durch ein Bündnis zwischen Lübeck und Hamburg wird der Grund zum Hansabunde gelegt. — Anlegung einer Befestigung am Burgthor.
1251 wird der mittlere,
1276 der n.w. Teil der Stadt durch Feuer zerstört.

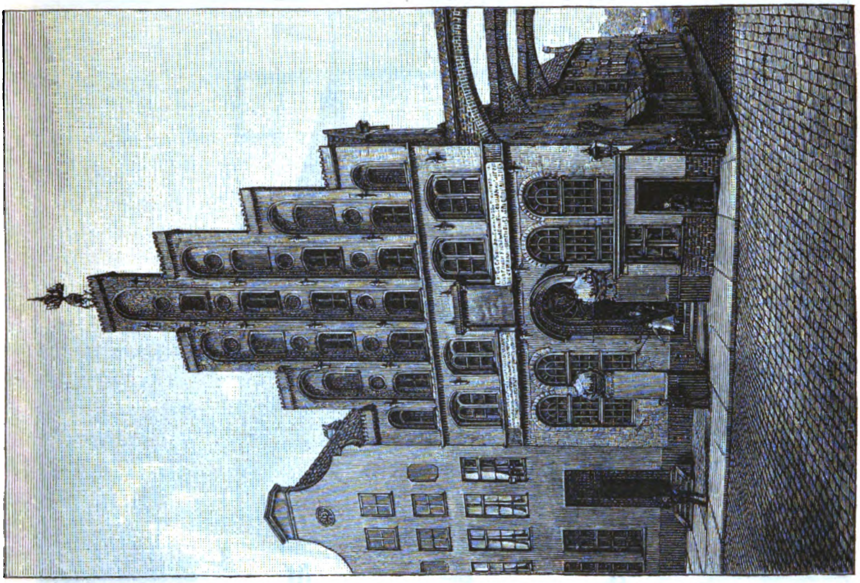
1289. Anlage der städtischen Mühlen auf dem Mühlendamme.
1329. Lübeck kauft Travemünde und die Herrenfähre vom Grafen von Holstein.
1359. Lübeck kauft von dem Herzog von Sachsen-Lauenburg die Herrschaft Mölln (1689 zurückgegeben).
1375. Kaiser Karl IV. verweilt mit seiner Gemahlin mehrere Tage in Lübeck (Deutscher Kaiser und Löwenapotheke).
1384. Verschwörung der Knochenhauer. Reiter mit dem Glase, Königstr. 9 — Hufeisen, Königstr. 1.
1391—98. Bau des Stecknitzkanals.
1408—16. Bürgerliche Unruhen. Wiedereinsetzung des alten Rates.
1420. Bergedorf gelangt in Folge eines Krieges mit Erich von Sachsen-Lauenburg in den gemeinsamen Besitz von Lübeck und Hamburg (1867 tritt Lübeck seinen Anteil an Hamburg ab).
1469—96. Die Stadt Kiel wird an Lübeck verpfändet.
1469—76. Das noch jetzt erhaltene Holstenthor wird aus dem Vermächtnisse des Ratsherrn Johann Broling erbaut.
1475—81. Aufwerfung der Wälle zwischen Holstenthor und Burgthor.
1526—76. Die Insel Bornholm wird vom König von Dänemark an Lübeck verpfändet.
1530. Einführung der Reformation in Lübeck. Dr. Joh. Bugenhagen. Gründung des Katharineums.
1573—87. Vollendung der Wälle und Bastionen (Pasquilini). Nochmalige Verstärkung der Befestigung während des 30jährigen Krieges (Oberst Falkenberg).
1803. Das Domkapitel wird aufgelöst. Lübeck hört auf eine Festung zu sein.
1806. 6. November Schlacht bei Lübeck zwischen den Preußen (Blücher) und den Franzosen (Bernadotte, Soult, Murat). Plünderung der Stadt.
1810. Lübeck wird dem französischen Kaiserreiche einverleibt.
1813. 5. Dezember Befreiung Lübecks von der Franzosenherrschaft.
1832. Erstes Auftreten der Cholera in Lübeck. Einrichtung des allgemeinen Gottesackers vor dem Burgthore.
1848. Eine neue, zwischen Senat und Bürgerschaft vereinbarte, Verfassung tritt in Kraft.
1851. Die Lübeck-Büchener Eisenbahn wird eröffnet.
1854. Einführung der Gasbeleuchtung.
1864. Aufhebung der Thorsperre.
1865. Die direkte Lübeck-Hamburger Bahn wird eröffnet.
1866. Lübeck tritt dem Norddeutschen Bunde bei.
1867. Militärkonvention mit Preußen. — Aufhebung der Bürgergarde.
1868. Lübeck tritt in den Zollverein.
1869. Besuch des damaligen Königs von Preußen, späteren Kaisers Wilhelm I.
1870. Die Bahn zwischen Lübeck und Kleinen wird eröffnet.
1871. Lübeck wird als selbständiger Staat ein Glied des Deutschen Kaiserreiches.
1872. 13. November Sturmflut der Ostsee.
1873. Errichtung des Marktbrunnens. — Eröffnung der Lübeck-Eutiner Bahn.
1875. Errichtung des Siegesbrunnens auf dem Klingenberg.
1882. Die Bahn nach Travemünde wird eröffnet.
1887. Einrichtung der elektrischen Beleuchtung für den mittleren Stadtteil.
1889. 18. Oktober Enthüllung des Geibeldenkmals.

Lübeck vom Aussichtsturme auf dem Walle gesehen.

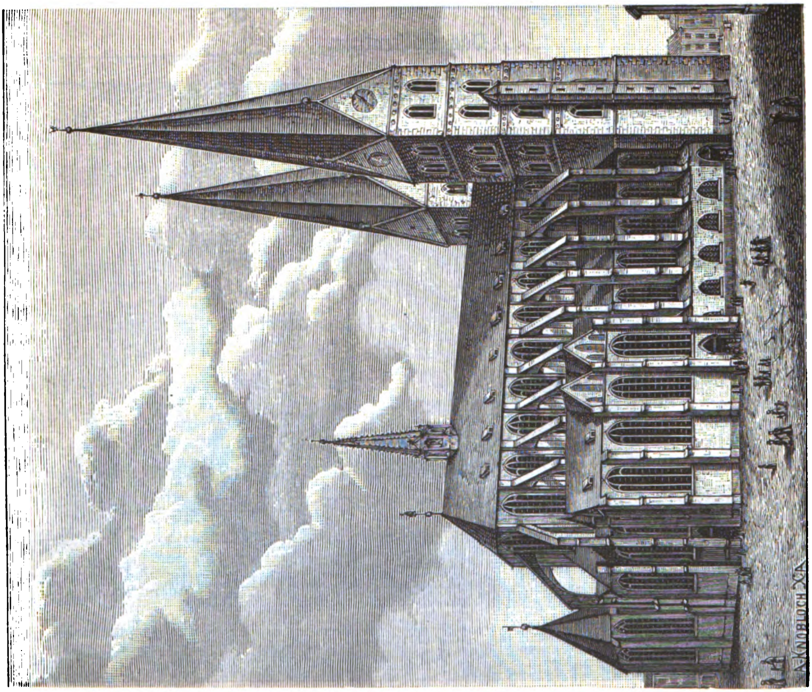




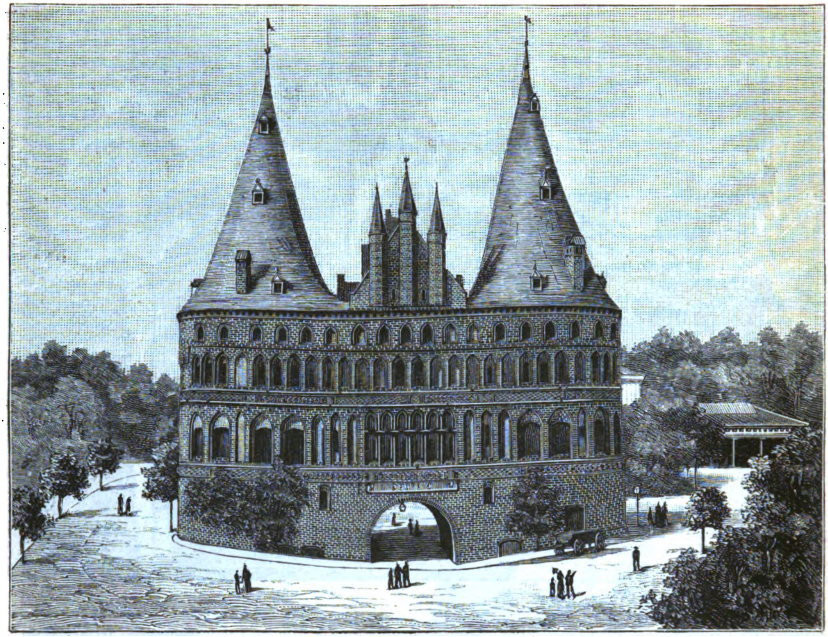
Marktplatz mit Rathaus und Marktbrunnen. Im Hintergrunde die Marienkirche.



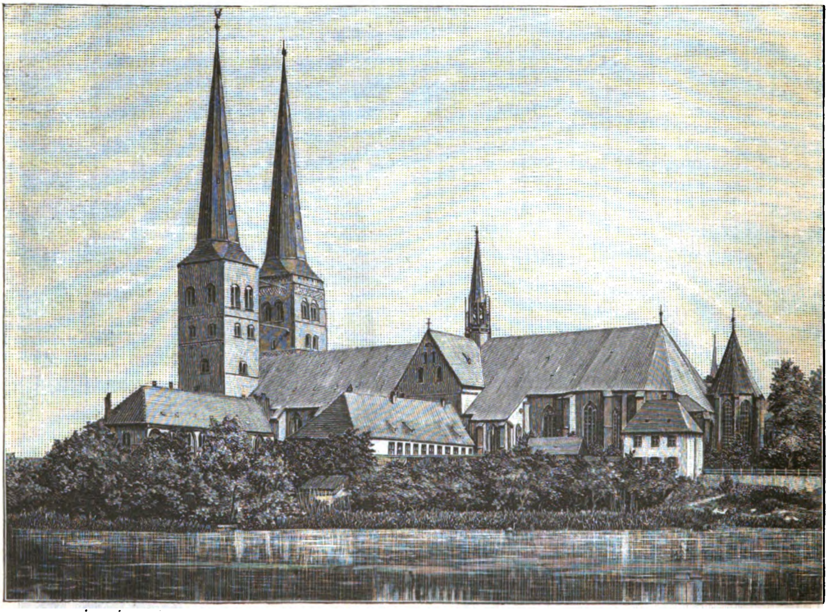
Die Schiffergesellschaft.



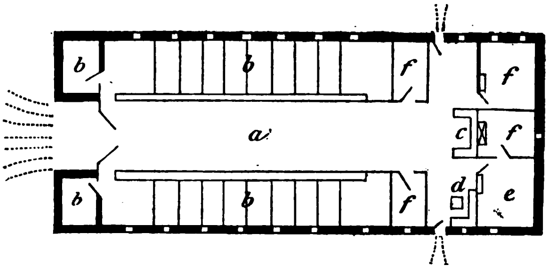
Die Marienkirche.



Das Holstenthor.



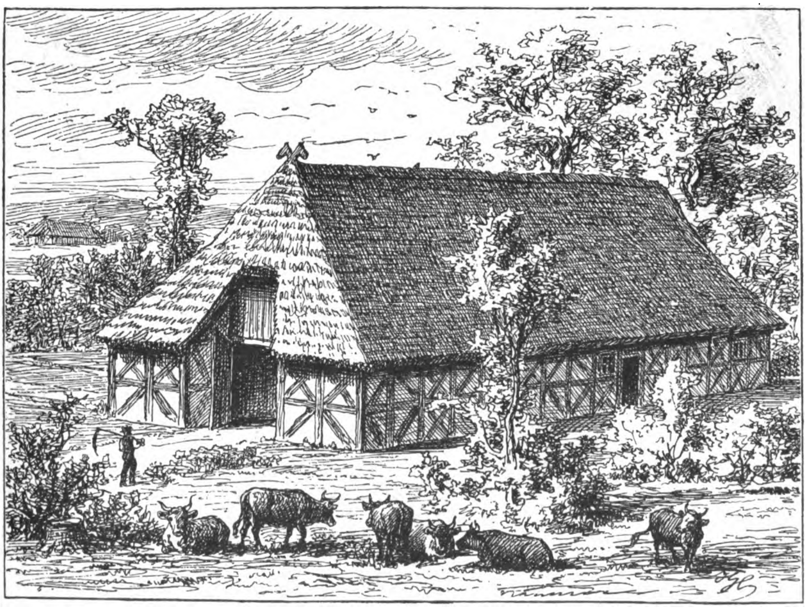
Der Dom.



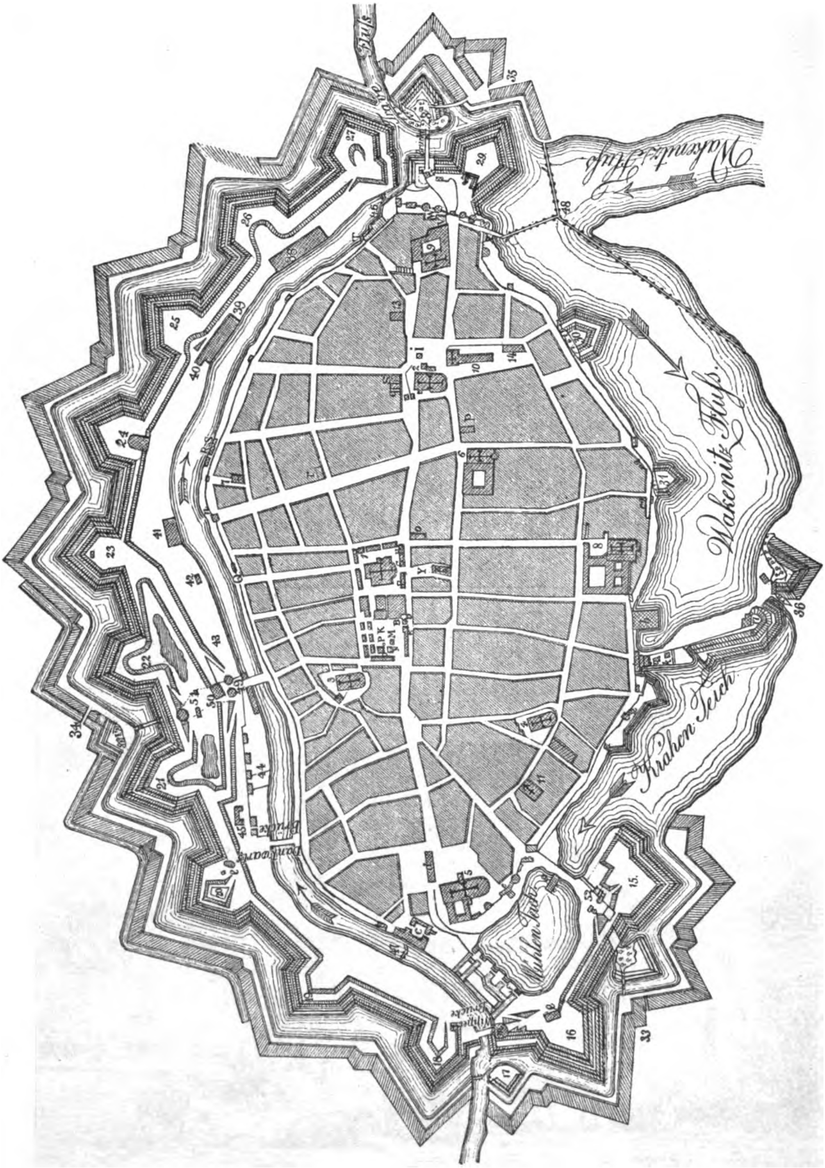
Grundriß eines sächsischen Hauses.

Erklärung der Buchstaben.

a. Diele (Flur)	d. (Täglicher) Wohnraum.
b. Stall.	e. Gute Stube.
c. Herd.	f. Kammer.



Sächsisches Haus.



Grundriß der Stadt vor 100 Jahren. (Erklärungen S. 23.)

Erklärungen zu dem Grundriß S. 22.

A. Das Rathaus.
B. Das Niedergericht.
C. Die Börse.
D. Die Goldschmiedebuden.
E. Die Rats- oder Oberwage.
F. Die Kanzelei, darunter die Bierprobe.
G. Die Gerichtsstube.
H. Die Accise oder Zulage und die Brandwache.
I. Das Bauernrecht.
K. Der Marktplatz.
L. u. M. Die Fleischschrangen.
N. Die Garküche.
O. Die Butterbude.
P. Der Kaak.
Q. Die Niederwage.
R. Die Heringskoje.
S. Die Matzfähre.
T. Das Baumhaus.
V. Der Marstall.
W. Das Stallgericht.
X. Die Schafferei.
Y. Der alte Fleischschrangen.
Z. Die Frohnerei.

a. Der Wachtmeistersaal.
b. Küter- oder Schlachthäuser, an der Obertrave bei der Effengrube und an der Wakenitz beim Hüxterthor.
c. Der Bauhof mit dem Wasserbaum.
d. Das Zeughaus.
e. Das alte Zeug- oder Luntenhaus.
f. Der Mühlendamm.
g. Die neue Mühle, spätere Walkmühle.
i. Die Brauer-Wasserkunst.
k. Die Kaufleute-Wasserkunst.
l. Kaiserturm (Navigationsschule).
m. Pulverturm.
n. Der blaue Turm unter der Beckergrube.
o. Ratsapotheke (Kommerzbank).
p. Junkerkompanie (Staatsarchiv).
q. Kaufleutekompanie (Handelskammer).
r. Schonenfahrerschütting und Posthaus.
s. Schiffergesellschaft.

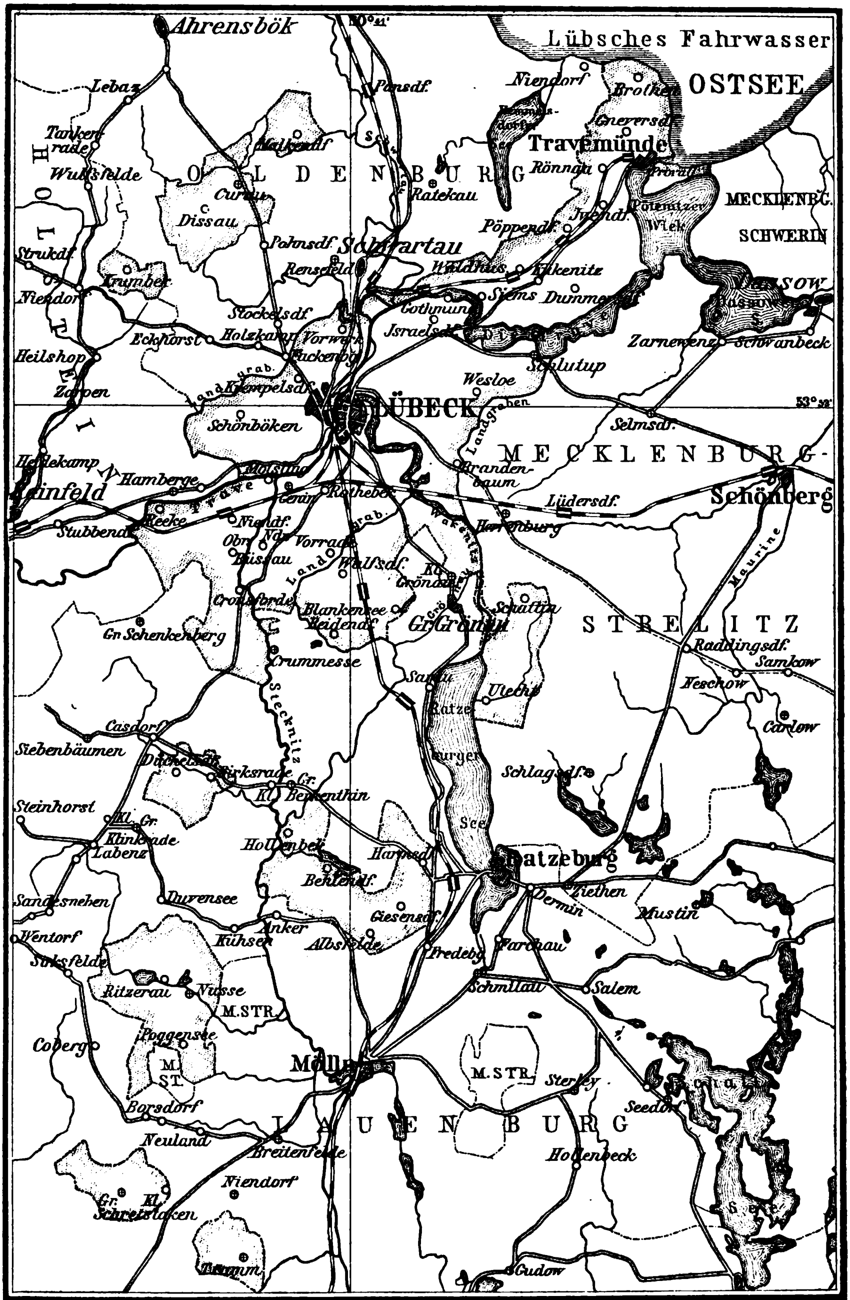
1. St. Marien-Kirche.
2. St. Jakobi-Kirche.
3. St. Petri-Kirche.
4. St. Ägidien-Kirche.
5. Der Dom.
6. St. Katharinen-Kirche.
7. St. Klemens-Kirche.
8. St. Johanniskirche und -Kloster.
9. St. Marien-Magdalenen-Kirche und Burgkloster.
10. Das heilige Geist-Hospital.
11. St. Annen-Kirche und -Kloster.
12. Waisenhaus.
13. Pockenhaus.
14. Das Gasthaus.

Die Bastionen:

15. Schwansort oder Mühlenthor-Bastion.
16. Pulverturm oder Kaiser-Bastion.
17. Triangel.
18. Bunianshof.
19. Kommiß.
20. Katze.
21. Holstenthor-Bastion.
22. Rehbock.
23. Scheune.
24. Dammansturm.
25. Fiddel.
26. Teerhof.
27. Düvelsort.
28. Außenwerk.
29. Burgthor.
30. Rosenwall.
31. Hundewall.
32. Krähenwall.

---

33. Mühlenthor.
34. Holstenthor.
35. Burgthor.
36. Hüxterthor.
37. Absolonsturm.
38. Teerhof.
39. Dröge.
40. Gießhaus.
41. Sägehof.
42. Wrakbude.
43. Lastadie.
44. Steinhauerbuden.
45. Kalkschuppen.
46. Wasserbaum.
47. Wasserbaum.
48. Wasserbaum.
49. Inneres Holstenthor.
50. Mittleres Holstenthor.
51. Äußeres Holstenthor.
52. Mittleres Mühlenthor.



Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

Maßstab 1: 300.000

0 5 10 15 Km.

0 ½ 1 2 Meilen

Das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

E. v. Seydlitzsche Geographie.

Mit vielen farbigen Karten und Abbildungen im Texte, sowie einem Bilder-Anhange.

Dieselbe ist erschienen in **drei Ausgaben:**

Ausgabe A. Grundzüge der Geographie. 21. Bearbeitung. Geb. 1 M.
Ausgabe B. Kleine Schulgeographie. 20. Bearbeitung. 2 M.
Ausgabe C. Größere Schulgeographie. 20. Bearbeitung. Geb. 4,25 M.

Ergänzungen zu E. v. Seydlitz' Geographie.

Landeskunden zur Ergänzung der **Seydlitzschen Geographie.** Diese Hefte, von denen 21—23 erscheinen sollen, kosten steif geheftet 30—50 Pf. ohne Karte, 40—60 Pf. mit Karte; dem „Seydlitz" angebunden kosten dieselben 20—40 Pf.

Erschienen sind:

Baden von Prof. Dr. **L. Neumann** in Freiburg. (Mit Heimatkarte.) 50 Pf.
Bayern von Prof. **A. Stauber** in Augsburg. 30 Pf.
Brandenburg-Berlin von Dr. **Paul Schwartz** in Berlin. 50 Pf.
Braunschweig und Hannover von Dr. **E. Oehlmann** in Linden. 40 Pf.
Bremen von Dr. **W. Wolkenhauer** in Bremen. 40 Pf.
Hessen (Großherzogtum) von Oberlehrer **H. Pfaff** in Darmstadt. 30 Pf.
Lübeck von Dr. **H. Lenz** in Lübeck. 30 Pf.
Mecklenburg von Gymnasiallehrer Dr. **Karl Kirchner** in Wismar. 30 Pf.
Pommern von Dr. **Martin Wehrmann** in Stettin. 30 Pf.
Posen (Provinz) von **Adolf Tromnau** in Bromberg. (Mit Heimatkarte.) 40 Pf.
Sachsen (Königreich) von den Oberlehrern **O. Lungwitz** und Dr. **F. M. Schröter.** 30 Pf.
Sachsen (Provinz) **mit Anhalt** von Dr. **G. Hertel** in Magdeburg. 30 Pf.
Schlesien von Prof. Dr. **J. Partsch** in Breslau. (Mit Heimatkarte.) 40 Pf.
Thüringen von Dr. **Fritz Regel** in Jena. 40 Pf.

In der Presse befinden sich: Ost- und West-Preußen. — Nachfolgen werden: Hamburg. — Hessen-Nassau. — Rheinland. — Schleswig-Holstein. — Westfalen mit Waldeck und beiden Lippe. — Württemberg. — Über die Landeskunden von Elsaß-Lothringen und Oldenburg konnten noch keine Bestimmungen getroffen werden.

Die Hauptformen der Erdoberfläche, nach der Darstellung in der E. von Seydlitzschen Geographie für den ersten geographischen Unterricht gezeichnet unter wissenschaftlicher Durchsicht seitens mehrerer hervorragender Fachmänner. In vielfachem Farbendruck (1 m breit. 0,77 m hoch). In 3 Ausgaben: A. Das Bild mit Kiste 4 M. B. Dasselbe mit Leinwandeinfassung u. Ösen einschl. Kiste 5,50 M. C. Dasselbe aufgezogen und mit Stäben versehen, mit Verpackung 8,50 M. Außerdem Porto.

Oehlmann, Dr. E., Erläuterungen für die schulmäßige Behandlung des Anschauungsbildes **„Die Hauptformen der Erdoberfläche".** Für die unteren Klassen von Mittelschulen und höheren Lehranstalten. Mit 2 Tafeln. 40 Pf.

Ferdinand Hirts Geographische Bildertafeln. Für die Belebung des erdkundlichen Unterrichts und die Veranschaulichung der Hauptformen der Erdoberfläche, mit besonderer Berücksichtigung der wichtigeren Momente aus der Völkerkunde und Kulturgeschichte, herausgegeben von **Dr. Alwin Oppel** und **Arnold Ludwig.**

Teil I: **Allgemeine Erdkunde.** Mit 319 Abbildungen auf 25 Tafeln. Zweite, vermehrte Auflage. Geh. 3,60 M, geb. 4,75 M. — Erläuternder Text 1 M.

Teil II: **Typische Landschaften.** Mit einführendem Text und 29 Bogen Abbildungen, 178 Landschaftsbilder enthaltend. Zweite Auflage. Geh. 5 M, geb. 6,50 M.

Teil III. 1. Abt.: [illegible] von **Europa.** Mit 300 Holzschnitten auf 30 Tafeln und einem kurzen erl[illegible] geb. 7 M.

Teil III. 2. Abt.: [illegible] Mit 300 Abbildungen auf 27 Tafeln und er[illegible]

Teil III. 3. Abt.: [illegible] Mit 311 [illegible] auf 31 Tafeln und er[illegible] 8,50 M.

Als ein erweiter[illegible]

[illegible] Geh. [illegible] 50 M.

Ferdinand Hirt in Breslau.



kleinerte Wiedergabe des Anschauungsbildes: Die Hauptformen der Erdoberfläche. (Siehe S. 3 des Umschlags.)

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.